Objekttyp: **Miscellaneous**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **23 (1897)**

Heft 18

PDF erstellt am: **26.05.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Ich bin der Düfteler Schreier
Und rege mich gar nicht auf;
Es nimmt ein jegliches Dinglein
So, wie es muß, seinen Lauf.

Zum Beispiel und zum Exempel,
Da drunten in der Türkey,
Da machen die großen Mächte
Das allergrößte Geschrei.

Und fachen, statt löschen, das Feuer;
Doch werden sie balde seh'n,
Es lernt das Volk mit der Zeit auch
Auf eigenen Füßen stehn!

Folgende zwei Briefe von dem gleichen Verein und unter gleichem Datum wurden uns in die Hände gespielt:

„Geehrter Herr! Unsere Parteizeitungen verlieren alle Abonnenten, unsere Kassen sind leer. Wir bitten daher um Einsendung von Beiträgen.

Der konservative Wahlverein."

* * *

„Werter Herr! Unsere Partei hat einen riesigen Aufschwung genommen. Zeitungen und Vereine blühen. Auch Sie dürfen sich der Partei nicht entziehen. Senden Sie daher umgehend Ihren Geldbeitrag.

Der konservative Verein."

Herr Zemp ist hin nach Rom geschritten.
Er will da wohl um Ablaß bitten.
Das hätt' er besser hier getan:
Um bill'gen Ablaß mancher Bahn.

Aus dem Tagebuche eines frommen Jünglings.

(Von Schweizer evangelischen Jünglingsvereinen ist eine Antifluchpropaganda ausgegangen.)

Auch ich will mit meinen schwachen Kräften das gute Werk fördern. Neulich sagte ein Bekannter zu mir: „Der ††† soll dich holen!" Ich bat ihn dringend, dergleichen Wünsche zu unterlassen, da sie ja doch niemals berücksichtigt werden. Zugleich verfaßte ich eine Petition, in welcher ich um die Abschaffung der Henker und die Ausrottung des Kuckucks ersuchte.

*

Heute sandte ich ein Gebet gen Himmel, es mögen die Blitze und Donnerwetter endlich aufhören, da sie der Landwirtschaft entbehrlich sind und nur zum Fluchen ausgiebig benutzt werden.

*

Man sagt mir, die Naturwissenschaft kenne mehr als sechszig Elemente. Würde sie da nicht das Bomben-Element ganz gut entbehren können?

*

Es muß entschieden darauf hingewirkt werden, daß die Damen als Schmuck keine „Granaten" tragen. Die Ehemänner, welche sie bezahlen müssen, benützen sie dann gleich zum Fluchen.

*

Endlich wäre es Zeit. die soziale Frage zu lösen, wenn auch nur, damit die „schwere Not" aus der Welt kommt.

*

In Schwaben müßte die Anschaffung einer Mäusefalle für jede Familie obligatorisch sein. Es würde dann vielleicht die lästerliche Redensart aufhören: „Daß dich das Mäusle beiß'!"

Denkschrift.

(Am Wege zu den Thermopylen.)

Armselig steht ihr da, ihr Großen dieser Erden,
Armselig auch ihr Untertanenherden!
O jerum, jerum, jerum!
So reich an Macht, so reich auch an Moneten,
So bajonettenreich, so herzensarm, ihr Majestäten,
O quae mutatio rerum!

Ein unverdientes Loos.

„. . . Nein, geh' mir weg mit diesem Romanschreiber — ich mag ihn nicht mehr leiden!"

„Er schreibt aber doch so ausgezeichnet . . ."

„Zugegeben, aber seine Helden erleben immer ein klägliches Schicksal."

„I bewahre, er läßt sie ja regelmäßig heiraten! . . ."

„Eben deswegen!"

Einst und jetzt.

Chor (aus der „Braut von Messina").

Krieg oder Frieden! Noch liegen die Loose
Dunkel verhüllt in der Zukunft Schooße!
Doch es wird sich, noch eh' wir uns trennen, entscheiden.

Europäisches Konzert.

Da seid ihr wahrlich zu beneiden.
Denn unser diplomatisches Corps,
Das ist so klug noch wie zuvor.

Glarner Landsgmeigspräch.

Chäp: „Grüez Gott, Fridli! Stimmst au ä mal für öppis Rächts a der Landsgmei oder wie häsch es mit äm Stürgsetz?

Fridli: „Ich weiß nuch ä kä Lechä; es chunt ja käs Bei drus, wänn's derä artigä Wörter dri hät wie Sälbsttaxatiu und söttigs."

Chäp: „Sälbsttaxatiu? Da mues einä eifach agih, wevel as er wärt isch und will ä jedä meint, er sig zächämal mih wärt as er isch, git das äm Kantu gad ä Puschlä Franggä, wänn er's bim Stüre au derräwäg hät.

Was d'Ikommestür abetrifft, so zahlt ä jedä, wo bi-mäne schünä Ikomme ä guets Uskomme hät, gäre ä par Fränggli Stürä. Häretgäge d'Erbschaftsstür sött mä abä kie, sust wett z'letscht niemert mi erbä und das wär ä trurigs Aluege mit eim Aug!"

Fridli: „Rächt häsch, läb wuel!"

Zum eidgenössischen Turnfest.

Weshalb denn turnt man heuer am Fall des Rhein?
Je nun, ein Vorbild soll er den Turnern sein.
Sowie die Wasser des Rheines sprudeln munter,
So stürzt das Feuchte die Kehle des Turners hinunter!

In der „Sing- und Ziervögel-Ausstellung", welche in Bern stattfand, waren an den Käfigen allerlei Verse angeschrieben, so z. B. bei den Finken:

„Wir lustige Finken — wir essen und trinken,
Wir singen und lieben — sind immer zufrieden."

Wie wir erfahren, haben die Finken darauf folgende Zuschriften erhalten:

Ihr lustigen Finken,
Tief scheint ihr zu sinken
In gottloses Leben!
Nach Essen nur streben
Und Trinken und Lieben,
Das ist übertrieben.
O tretet doch ein
In den — Jünglingsverein.

Dompfaffe.

Ihr lustigen Finken,
Ihr hüpfenden, flinken,
Mags stets euch gelingen,
Recht fröhlich zu singen,
Jedoch mit dem Dichten,
Da geht es mit nichten.
Es führt euch der Reim
Doch nur auf den — Leim.

Spottdrossel.

Universalgeschichte.

Einst war die Welt ein Saurierschwarm,
Der hat sich nun so sehr veredelt,
Daß Affen, Menschen, Gigerl Arm in Arm,
Von einer Halbwelt süß umwedelt,
Gottähnlich zwar, doch herz- und geistesarm,
Auf unserm Ball velocipedelt.

Spezereihändler: „Säged Sie, warum bruched Sie meh Petrol weder früehner?"

Hausbesitzer: „He, i mueß us Rebedaz mini leere Wohnige bilüchte."

Rägel: „Sind'r i dr Chillä gsy, daß'r e so e barmherzig bitrübts Visaschi mached."

Chueri: „Nei, i dr Chillä nüd, aber im Kantansrat, b'hüetmi de Hans Jakob!"

Rägel: „Warum? Was händ's denn wieder wunderbarlichs bschlosse?"

Chueri: „Das isches ja ebe; sie händ bschlosse, sie wellid nüüd bschlüsse!"

Rägel: „Aber, Chueri, 'r händ gopplig Schübel in Ohre gha!"

Chueri: „Gwüß und wahrhaftig, Rägel, wäge der Sittlichkeitzinzinatifä händ's bschlosse, sie wellid nüüd bschlüsse!"

Rägel: „Hähähohi! Hanis nüd immer g'sait 's chömm nüüd usä derby! das ischt wieder de stanti pedi quotus anti, grad wies mue sy!"